



Julit

4/24

ENGAGIERTE
LITERATUR

**Der Deutsche Jugend-
literaturpreis macht
neugierig auf das
In-der-Welt-Sein**

 **ARBEITSKREIS
JUGENDLITERATUR**

Halah Elkarif / Tim Rohrmann / Ursula Rosen

Was heißt „inter“ auf Arabisch?

Kinder werden hierzulande zunehmend in ihrer Diversität wahrgenommen und unterstützt. Doch wie können kulturelle oder sprachliche Hürden genommen werden? Von der Herausforderung, ein Bilderbuch zu Intergeschlechtlichkeit zu übersetzen

Bilderbücher, die Geschlechterstereotype in Frage stellen, gibt es inzwischen viele. Starke Mädchen als Heldinnen und Anti-Prinzessinnen; Jungen, die grüne Röcke mögen; zwei Prinzen, die heiraten – aktuelle Titel spiegeln die Vielfalt heutiger Geschlechterverhältnisse wider. Was ist aber, wenn ein Kind keinem Geschlecht zugeordnet werden kann, weil es intergeschlechtlich ist? Hiervon handelt *Jill ist anders* von Ursula Rosen (Salmo 2023).¹ Hier finden Kinder gemeinsam heraus, warum Jill weder ein Mädchen noch ein Junge ist.

Mit Intergeschlechtlichkeit wird ein breites Spektrum von teils sehr seltenen Phänomenen zusammengefasst, bei denen Menschen auf der chromosomalen, hormonellen und/oder anatomischen Ebene nicht eindeutig einem Geschlecht zugeordnet werden können. In Deutschland kann in diesen Fällen seit 2018 bei der Geburt auch „divers“ eingetragen oder der Geschlechtseintrag weggelassen werden. Operationen ohne medizinische Indikation, die nur zur Angleichung des Körpers an ein gewünschtes Geschlecht dienen, sind nicht mehr erlaubt. Zu unterscheiden ist Intergeschlechtlichkeit von Trans-

identität, dem subjektiven Empfinden einer vom biologischen Geschlecht abweichenden Geschlechtszugehörigkeit.

Tim Rohrmann arbeitet seit längerem zu Geschlechterthemen an der Schnittstelle von Mehrsprachigkeit, Migration und kultureller Diversität und stieß in diesem Zusammenhang auf *Jill ist anders*. Dieses Bilderbuch ist bemerkenswert, weil es nicht nur kindgerecht das Thema Intergeschlechtlichkeit einführt, sondern gleichzeitig Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Kindern wertschätzt sowie Geschlechterklischees in Frage stellt, etwa wenn es darum geht, ob das Geschlecht an Kleidung oder Spielinteressen erkannt werden kann. Gemeinsam mit Halah Elkarif nahm er Kontakt zur Autorin Ursula Rosen auf. Ziel war es, das Buch in Sprachen von Kindern, Eltern und Fachkräften mit Migrationshintergrund zugänglich zu machen, in deren Ländern die Themen Gender und Sexualität oftmals tabuisiert sind.

Gemeinsam initiierten sie ein Projekt, um das Bilderbuch in die türkische, russische und arabische Sprache zu übersetzen. Dazu nahmen sie Kontakt zu Muttersprachler:innen auf, die sowohl einen beruflichen Hinter-



Jill ist anders, das Bilderbuch zu Intergeschlechtlichkeit, liegt auch auf Türkisch, Russisch und Arabisch vor

grund in der pädagogischen Arbeit mit Kindern als auch Interesse und Kompetenzen zur Genderthematik haben – von fortgeschrittenen Studierenden und Promovierenden bis hin zu Professor:innen für Kindheitspädagogik. Zudem wurde jede Übersetzung von akademisch qualifizierten zweisprachigen Experten geprüft. In diesem Prozess wurde mehr und mehr deutlich, wie sehr – und wie unterschiedlich – die Geschlechterdifferenz in den grammatikalischen Strukturen von Sprachen verankert ist. Dies stellt nicht nur eine Herausforderung für die Übersetzung dar, sondern verweist auf grundlegende Schwierigkeiten, ein Verständnis von Intergeschlechtlichkeit in verschiedenen kulturellen Kontexten zu gewinnen.

Die Pronomen – Kinder sind in der Regel männlich oder weiblich – auch in der Grammatik. Zwar ist „das Kind“ neutral, aber wenn über ein bestimmtes Kind gesprochen wird, dann wird in der Regel „sie“ oder „er“ verwendet. Wie lässt sich dies lösen, wenn das Geschlecht eines Kindes nicht feststeht? Ursula Rosen entschied sich, im Buch beides abwechselnd zu verwenden, auch und gerade weil dies zunächst verwirrt: „Jill ist erstmal ganz still. Schnecken mag sie nicht

besonders [...]! Aber den Clownfisch Nemo kennt er natürlich und den findet sie toll!“

In manchen Sprachen geht es aber um mehr. Nicht nur Personalpronomen, auch Verben und/oder Adjektive sind grammatikalisch „gegendert“, oft ist es kaum möglich, eine Aussage geschlechtsneutral zu formulieren. So gibt es im Arabischen keine geschlechtsneutrale Version des Wortes „Kind“ und keinen linguistischen Raum dafür, nicht-binäre Formen von Geschlecht auszudrücken. Schon der Titel *Jill ist anders* lässt sich nicht ohne Geschlechterzuordnung ins Arabische oder ins Griechische übersetzen, sodass auch der Titel geändert werden musste.

Die Namen – bei der Benennung ihrer Hauptfigur wählte die Autorin einen Namen, bei dem das Geschlecht nicht klar festgelegt ist. Der europäische Name Jill wird zwar zumeist als Mädchenname verwendet, ist aber vom englischen Namen Gillian/Julian abgeleitet, der im 17. Jahrhundert für beide Geschlechter verwendet wurde. In der gleich lautenden Schreibweise Gil ist es ein Jungenname. Im Hebräischen ist גיל ein Jungenname, auf Hindi नाम ein Mädchenname.

Wie ist damit nun bei einer Übersetzung umzugehen? Manche Übersetzende

entschieden sich, den Namen beizubehalten, weil er in der jeweiligen Sprache nicht bekannt und damit gut geeignet ist, um ein Kind zu bezeichnen, bei dem das Geschlecht nicht eindeutig ist. Andere entschieden sich für einen Namen, der in der jeweiligen Sprache für beide Geschlechter verwendet werden kann, wie Sascha im Russischen.

Die Geschlechtsteile – im Buch sprechen Kinder offen über die primären Geschlechtsmerkmale, an denen sich die Unterscheidung üblicherweise feststellen lässt. Dies ist allerdings in vielen Kulturen ein Tabuthema, das bis in die Sprache hineinwirkt. Welche Worte können verwendet werden, um in anderen Sprachen kindgerecht zu beschreiben, dass Jill eine vergrößerte Klitoris sowie Hoden im Bauchraum hat? Auch die Abbildung der Geschlechtsteile im Buch kann in Kontexten, in denen Sexualaufklärung im Kindesalter nicht selbstverständlich ist, zu Problemen führen – obwohl es im Buch nicht um Sexualität im engeren Sinne geht.

Zwitter und Hermaphroditen – schon im Deutschen gibt es unterschiedliche Assoziationen zu Worten, die Menschen und Tiere zwischen den Geschlechtern beschreiben. Ist Zwitter neutral oder eher abwertend? Gibt es eine neutrale Bezeichnung für Intergeschlechtlichkeit? Der Begriff Hermaphrodit stammt aus der griechischen Mythologie (die Göttin Aphrodite und den Götterboten Hermes). In anderen kulturellen und religiösen Kontexten ist der Begriff und sein Hintergrund möglicherweise unbekannt. Das arabische Konzept Khuntha wird teilweise synonym verwendet, ist aber komplex und hat manchmal einen negativen Beiklang. Übersetzungen müssen zwischen schwierigen

Klippen navigieren, um ans Ziel zu kommen. All dies wurde gründlich diskutiert.

Zielgruppe für das Buch und die verschiedenen Übersetzungen sind Kinder im Kindergarten- und beginnenden Grundschulalter sowie ihre Eltern mit unterschiedlichen Erstsprachen und kulturellen Hintergründen. Das Buch will zum Grundwissen und Verständnis für das Thema Intergeschlechtlichkeit und die Situation intergeschlechtlicher Kinder beitragen, sowohl in Deutschland als auch international. Bevor allerdings eine weitere Verbreitung des Buchs geplant wird, soll herausgefunden werden, wie es bei Kindern ankommt. Dazu erprobt das Team aktuell in kleinen Praxisprojekten in mehreren Ländern, wie Kinder auf das Buch reagieren.

Fazit – ein Kinderbuch zu Intergeschlechtlichkeit in eine andere Sprache zu übertragen, verlangt von den Übersetzer:innen nicht nur Kenntnisse über Entwicklungspsychologie und Gender. Es wird daran auch deutlich, wie sehr ein binäres Verständnis von Geschlecht tief in den grammatischen Strukturen von Sprachen und den damit verbundenen kulturellen Vorstellungen verankert ist. Sich der Aufgabe zu stellen, dies im interkulturellen Dialog zu überwinden, ist eine faszinierende Herausforderung.

Halah Elkarif, Kindheitspädagogin, ist Doktorandin aus Ägypten und promoviert derzeit an der Universität Hildesheim zum Thema „Soziale und kulturelle Faktoren, die die Arbeit von Männern in Kitas beeinflussen“. Prof. Dr. Tim Rohrmann, Diplom-Psychologe und Erziehungswissenschaftler, ist Studiengangsleiter für Kindheitspädagogik an der HAWK Hildesheim sowie Experte für geschlechtsbezogene Entwicklung in der Kindheit. Ursula Rosen ist freiberufliche Referentin für geschlechtliche Vielfalt, Lehrerin für Biologie und Werte und Normen i.R. sowie Autorin.

Anmerkung

¹ Alle Übersetzungen sind unter <https://alles-divers.de> online einsehbar.